Dr. med. Caroline Farner †

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1913)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Propagandavorträge wurden gehalten von Fräulein Hürlimann im Club für junge Mädchen über das neue Zivilgesetz; von Frl. Honegger in Mönchaltorf über dasselbe Thema.

Zur Propagandaarbeit gehört auch das Verteilen der zwei Flugblätter und der Gebrauch der neuen Stimmrechtskarte, sowie verschiedener Drucksachen, welche jeweilen an den öffentlichen Vorträgen im Schwurgerichtssaal aufliegen. Die drei auf Veranlassung der „Union" veranstalteten Vorträge „Zur Prostitutionsfrage" erschienen im Buchhandel, und die beiden Referate über „Die Arbeitsverhältnisse der Krankenpflegerinnen in der Schweiz" wurden als Separatabdruck aus den „Frauenbestrebungen" von der „Union" herausgegeben. Als Separatabdrnck erschien ferner das an der Generalversammlung des Bundes schweiz. Frauenvereine gehaltene Referat von Frau E. Rudolph „Was der Bund schweiz. Frauenvereine anstrebt" und wurde von uns zu Propagandazwecken verbreitet. Die grösste Propagandaarbeit leistet aber wohl unsere Zeitung, welche jahraus jahrein regelmässig und unermüdlich an Pflicht und Recht der Frauen erinnert.

Auch unsere vierjährige „Xanthippe", das „enfant terrible" erschien wieder am Sechseläuten und schwatzte nach Kinderart (oder Unart) aus der Schule — allerhand Sachen, die natürlich wahr sind, die man aber gerade darum nicht sagen darf — ausser an dem einen Tag, wo eben den Kindern und Narren das Wort gelassen ist!

Gemeinsam mit andern Vereinen wurde durch Vorträge, Presse etc. gegen das projektierte Lehrerinnenzölibatgesetz gearbeitet, und es bedeutete wohl einen Schritt vorwärts auf dem Weg zur Selbstbestimmung der Frau, dass dasselbe in Zürich verworfen wurde.

Verschiedene Eingaben wurden von der „Union" gemacht, auch wieder mit andern Vereinen. 1. Zugunsten der Wählbarkeit von Frauen zu Gerichtssubstitutinnen. 2. Eine Eingabe an den Stadtrat betreffs Anstellung eines weiblichen Schularzt-Assistenten. 3. An die Kirchensynode betreffs weiblichen Kirchenstimmrechtes. 4. Verschiedene Vorschläge zur Wahl von Frauen in die Zentral- und Kreisschulpflegen.

Ein besonderes Ereignis bedeutete für die „Union" die letzte Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine (5. u. 6. Okt. in Luzern), an welcher unsere Präsidentin, Frau Boos-Jegher, dem Bund die Einladung der Zürcher Vereine überbrachte zur nächsten Tagung in unserer Stadt. Ferner begründete unsere Präsidentin den Antrag der „Union" auf Erhebung einer Enquête über die sozialen Verhältnisse derjenigen Arbeiterinnen, welche nicht unter dem Fabrikgesetze stehen.

An die Generalversammlung des am 18. Mai 1912 in Bern tagenden Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht hatten wir unsere Quästorin Frl. Erni delegiert mit einem Bericht von Frau Dr. Keller-Hürlimann unserer gewohnten Berichterstatterin.

Der Vorstand erlitt durch verschiedene schwere Krankheiten unserer verehrten Präsidentin eine schmerzliche Lücke. Sehr empfindlich traf uns auch der im Vereinsjahr erfolgte Rücktritt der stets liebenswürdig dienstbereiten Frau Ragaz.

Von unsern Vereinsabenden dürfen wir konstatieren, dass die durchschnittliche Frequenz eine recht gute wahr.

Beim heutigen Rückblick will uns scheinen, es sei doch eigentlich manches getan und geschaffen worden im vergangenen Vereinsjahr. Und die alte Frage, die wir selbst und andere uns oft gestellt haben, nach Zweck und Nutzen unserer „Union", nach ihrer Existenzberechtigung erhält damit wohl eine befriedigende Antwort. Wenn auch der durchlaufene Weg nur ein ganz minimer ist im Vergleich zum endlosen Ziel, dem wir zustreben, und wenn uns im Gedanken daran oft der Mut sinken will und unsere Vereinstätigkeit eigentlich immer nur Mühe und Arbeit bedeutet, so wollen wir es uns heute doch auch wieder klar machen, dass eben Jahre der Mühe und Arbeit köstliche Jahre sind, wenn sie uns vorwärts bringen. Solange wir vorwärts streben, arbeiten wir mit an der Verwirklichung des Weltzweckes und arbeiten am Unvergänglichen.

Vorwärts muss darum unsere Losung heissen, und sie soll die Triebfeder unseres Tun und Denkens sein! E. O.

Dr. med. Caroline Farner †

In Zürich starb im Alter von fast 71 Jahren Dr. C. Farner, die sich vor mehr als 35 Jahren als zweite Ärztin in hier niedergelassen hatte. Mit grosser Hingebung lag sie zeit ihres Lebens ihrem Berufe ob, der ihr Ein und Alles war, und unzählige Frauen bewahren der aufopferungsvollen Ärztin ein dankbares Andenken. Sie besass eine enorme Arbeitskraft, grosse Energie und einen scharfen, weitblickenden Verstand, der sie auch bald erkennen liess, wie notwendig für die Frauen ein Zusammenschluss wäre, um sich eine bessere Stellung zu schaffen. Wenn ihre damaligen Bemühungen nicht den Erfolg hatten, den man ihnen um der Sache willen hätte gönnen mögen, so mag das z. T. auch daran gelegen haben, dass Dr. Farner ihrer Zeit voraus war und vielleicht nicht die Geduld hatte, die Frauen auf dem langsamen Wege über praktische Gemeinnützigkeit auf eine höhere Warte zu führen. In dem Bund schweiz. Frauenvereine sah sie dann das erstehen, was ihr vorgeschwebt, sie brachte ihm in den letzten Jahren viel Interesse entgegen und bewies ihm bis zuletzt ihre warme Anerkennung für seine Bestrebungen, wofür wir ihr immer dankbar sein werden.

Louis Bridel †

Einen treuen Freund und Vorkämpfer ihrer Sache haben die Frauen in Prof. Bridel verloren. Schon seine Doktordissertation „La Puissance maritale" zeigte die Richtung seines Geistes an. Er veröffentlichte dann in der Folge zahlreiche juristische Studien, von denen verschiedene sich mit der Reform der rechtlichen Stellung der Frauen befassen, so vor allem aus „Le Droit des femmes et le mariage" und „Mélanges féministes". Er nahm auch an den Arbeiten zum Vorentwurf des Schweiz. Zivilgesetzes teil und beschäftigte sich eingehend mit der juristischen Seite der Prostitutionsfrage. Als überzeugter Abolitionist trat er energisch für gleiche Moral für beide Geschlechter ein. Von 1887—1900 war er Professor der Rechte an der Genfer Universität, als er einen Ruf an die Universität Tokio erhielt und annahm, hier lehrte er vor allem aus vergleichendes Familienrecht. In einem Jahr hätte er in die Heimat zurückkehren sollen, als ihn unerwartet der Tod im Alter von erst 61 Jahren abrief. Mit Überzeugung ist er immer für das Frauenstimmrecht eingetreten und die schweiz. Stimmrechtsbewegung hätte bei ihm jedenfalls tätige Unterstützung gefunden. Leider hat das Schicksal es anders bestimmt.

Besondere Nöte der weiblichen Studierenden.

Referat von **B. W.**

Mit meiner kleinen Darlegung stelle ich mich auf rein praktischen Boden. Ich bringe damit meine Eindrücke aus dem Leben der Studentinnen.

Es kommen hierbei nicht in Betracht diejenigen, die ihre Studien in den gegebenen häuslichen Verhältnissen an ihre frühere Erziehung einfach anschliessen. Sie, die wohlverwahrt